

seine interessanten Explicationen. Der Ruinenbestand des Berges dürfte im Ganzen noch heut das Gepräge jener Zeit tragen, nur innerhalb der erhabenen Kirchrüine fiel seitdem eine große Zierde, die schöne Ulme in der Kirche, die üppiggrünende Buche in der Sacristey. Hingegen veränderte sich der Gesellschaftsplatz total. Keine so ausgedehnte Fläche für die bequemste Ausbreitung der Besucher, kein großartiges Schweizerhaus mit feinsten Küche, Keller und Piano gab es jener Tage; nur ein dem Felsvorsprunge abgerungenes, schuttgefülltes, kurzes, mit einem schmalen Vorbau versehenes Plateau gönnte damals einigen Tafeln Raum und das bescheidene hölzerne Gesellschaftshaus war dicht an den herüberhängenden Felsen angefügt worden.

Dieses Gesellschaftshäuschen, von dem ich meinem Büchlein eine saubere Abbildung in Kupferstich beigab, hat für uns einen erhöhten Werth und so möge der geehrte Leser verzeihen, wenn ich zu obigen Andeutungen noch hinzufüge, daß dasselbe 48 Fuß lang und 20 Fuß breit war, daß sein hinterer Theil zu einer Art Vorrathskammer eingerichtet und daß das tapezierte freundliche Gesellschaftszimmer mit 6 großen Tischen und 24 hölzernen Stühlen ausmöblirt war. Sechs große Fenster gaben demselben hinreichend Licht, wie denn dieses Zimmer, nach der Mittheilung eines Zeitgenossen sich, in der „angenehmsten Verfassung“ befand. Der davor liegende Gesellschaftsplatz, den eine feste Barriere der furchtbaren Tiefen wegen allseitig abschloß, bot aber noch einen anderen für uns bemerkenswerthen